

Lagebericht für das Geschäftsjahr 2025 **der Volksbank Magdeburg eG**

Gliederung des Lageberichts

- A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit
- B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)
 - 1. Rahmenbedingungen
 - 2. Finanzielle Leistungsindikatoren
 - 3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs
 - 4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage
 - a) Ertragslage
 - b) Finanzlage
 - c) Vermögenslage
 - 5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage
- C. Risiko- und Chancenbericht
- D. Prognosebericht

A. Grundlagen der Geschäftstätigkeit

Die Volksbank Magdeburg eG betreibt ihre Geschäfte im Rahmen der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben, insbesondere unter Beachtung des Kreditwesengesetzes, des Genossenschaftsgesetzes und ihrer Satzung. Die Bank ist ein Kreditinstitut gemäß § 1 KWG. Ihr Zweck als Genossenschaftsbank ist die wirtschaftliche Förderung und Betreuung der Mitglieder und Kunden. Als Universalbank ist sie Ansprechpartner für Privat- und Firmenkunden in Finanzierungsfragen und Themen der Geldanlage. Gegenstand des Unternehmens ist darüber hinaus insbesondere die Durchführung des Zahlungsverkehrs, das Vermittlungsgeschäft sowie die bedarfsorientierte „Genossenschaftliche Beratung“ unserer Mitglieder und Kunden im Hinblick auf Finanzdienstleistungen.

Die Volksbank Magdeburg eG nutzt die geschäftlichen Möglichkeiten der genossenschaftlichen Finanzgruppe (GFG). Die GFG mit einer Vielzahl leistungsfähiger Partner bietet die Chance, die dezentrale Leistungsfähigkeit der Bank mit zentraler Bereitstellung von Dienstleistungen (im Subsidiaritätsprinzip) zu einer im Markt schlagkräftigen Verbindung zu kombinieren.

Die Volksbank Magdeburg eG ist kein „CRR-Institut von erheblicher Bedeutung“ i. S. § 25d Absatz 3 Satz 7 KWG, sie ist ebenfalls „nicht bedeutend“ i. S. v. § 17 Abs. 1 InstitutsVergV und sie untersteht als „weniger bedeutendes Institut“ („less significant institute“ = LSI) nicht der direkten Aufsicht durch die Europäische Zentralbank. Weiterhin ist die Volksbank Magdeburg eG kein systemrelevantes Institut im Sinne des § 10f und § 10g KWG (AT 1 Tz. 6 MaRisk). Gemäß Artikel 4 Absatz 1 Nummer 145 CRR ist die Volksbank Magdeburg eG als SNCI (Small and Non-Complex Institution) qualifiziert.

Zur Erfüllung von § 1 EinSiG i. V. m. § 1 Abs. 3d Satz 1 KWG gehört die Bank dem BVR Institutssicherung (BVR-ISG-Sicherungssystem) an. Das BVR-ISG Sicherungssystem ist eine Einrichtung der BVR Institutssicherung GmbH, Berlin (BVR-ISG), die als amtlich anerkanntes Einlagensicherungssystem gilt.

Daneben ist die Volksbank Magdeburg eG der Sicherungseinrichtung des Bundesverbandes der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. (BVR-SE) angeschlossen, die aus dem Garantiefonds und dem Garantieverbund besteht. Die BVR-SE ist als zusätzlicher, genossenschaftlicher Schutz parallel zum BVR-ISG Sicherungssystem tätig.

Das Geschäftsgebiet der Bank umfasst als Kernbereich die Landeshauptstadt Magdeburg sowie die angrenzenden Landkreise. Als Grenzbereich werden alle anderen Landkreise und kreisfreien Städte Sachsen-Anhalt's sowie die an Sachsen-Anhalt angrenzenden Oberzentren Potsdam, Brandenburg an der Havel, Leipzig, Braunschweig und Wolfsburg betrachtet. Alle übrigen Gebiete gelten als auswärtiger Bereich.

Die Volksbank Magdeburg eG unterhält Zweigniederlassungen in

39326 Wolmirstedt

39218 Schönebeck.

Beratungsleistungen und Betreuungskompetenzen werden auf wenige Standorte konzentriert, im KompetenzCenter Magdeburg, Breiter Weg 212 und zwei weiteren BeratungsCentern in Wolmirstedt und Schönebeck.

Die BeratungsCenter werden ergänzt durch ServiceCenter und reine SB-Standorte.

Kerngeschäftsfelder sind das Kreditgeschäft mit Unternehmen und Privatkunden im Bereich der gewerblichen Immobilienfinanzierung, mit mittelständischen Unternehmen aus Handwerk, Handel und Dienstleistung und Privatkunden. Hierfür sind Teilstrategien formuliert.

Das traditionell aus Kontoführung und Produkthanlagen entstandene Einlagengeschäft ist nach wie vor ein Kerngeschäft der Bank. Es sichert die Bilanzstabilität und refinanziert die Ausleihungen.

B. Geschäftsverlauf und Lage (Wirtschaftsbericht)

1. Rahmenbedingungen

Wirtschaft stabilisiert sich - Im Jahr 2025 konnte sich die deutsche Wirtschaft noch nicht aus der ausgeprägten Schwächephase der Vorjahre befreien. Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung hat sich jedoch etwas gefestigt. So stieg das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt nach ersten amtlichen Berechnungen leicht um 0,2 Prozent, nachdem es in den Jahren 2023 und 2024 noch um 0,9 Prozent beziehungsweise 0,5 Prozent gesunken war.

Globale und inländische Faktoren verhindern Erholung - Zwar hatte sich die wirtschaftliche Stimmung zu Jahresbeginn aufgehellt, befördert vor allem durch die erwarteten Ausgabensteigerungen der neu gewählten Bundesregierung für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz. Eine nachhaltige Konjunkturbelebung blieb jedoch erneut aus. Die Gemengelage aus hohen weltwirtschaftlichen Unsicherheiten - unter anderem verursacht durch die unberechenbare US-Handelspolitik - und anhaltenden inländischen Strukturproblemen - wie den Bürokratielasten und dem allgemeinen Verlust an internationaler Wettbewerbsfähigkeit - dämpfte die Konjunktur.

Weiter steigende Konsumausgaben - Wie bereits im Vorjahr stabilisierten die Konsumausgaben die Gesamtentwicklung. Zwar legte der Privatkonsum preisbereinigt mit 1,6 Prozent deutlich stärker zu als 2024 (+0,5 Prozent). Allgemein dämpften hohe Unsicherheiten über die Einkommens- und Arbeitsmarktentwicklung, schwächere Lohnsteigerungen, das Auslaufen der Inflationsausgleichsprämien und die höheren Sozialversicherungsbeitragssätze die Ausgabenbereitschaft.

Verglichen mit dem Privatkonsum expandierten die preisbereinigten Konsumausgaben des Staates ebenfalls solide, aber mit 1,3 Prozent etwas schwächer.

Rückläufige Anlageinvestitionen - Das Investitionsklima blieb trübe. Angesichts der niedrigen Kapazitätsauslastung in der Industrie, der strukturellen Standortschwächen sowie der enormen geo- und wirtschaftspolitischen Unsicherheiten wurde erneut weniger in Ausrüstungen investiert.

US-Handelspolitik belastet Außenhandel - Angesichts des Gegenwinds von Seiten der US-Handelspolitik, sowie weiterer Belastungsfaktoren, wie der Aufwertung des Euro gegenüber dem US-Dollar und der stärkeren Konkurrenz durch chinesische Produkte, gingen die deutschen Exporte 2025 preisbereinigt nochmals zurück. Mit einer Veränderungsrate von -0,4 Prozent fiel der Exportrückgang aber weniger deutlich aus als im Vorjahr (-2,1 Prozent). Die Importe, die 2024 noch um 0,6 Prozent gesunken waren, legten hingegen um kräftige 3,6 Prozent zu. Sie wurden durch die robusten Konsumausgaben und durch die staatlichen Rüstungsinvestitionen gestützt. Der Außenbeitrag verminderte das gesamtwirtschaftliche Wachstum daher nochmals merklich.

Gleichbleibende Defizitquote - Um die angestrebte Erhöhung der Staatsausgaben für Verteidigung, Infrastruktur und Klimaschutz zu ermöglichen, wurden die deutschen Fiskalregeln gelockert und die Kreditspielräume erheblich erweitert. Allerdings traten 2025 nur einige der geplanten Fiskalmaßnahmen in Kraft, darunter verteidigungsbezogene Transfers an die Ukraine, sodass die Ausgaben nur moderat stiegen. Die staatlichen Einnahmen legten im Vergleich zu den Ausgaben etwas schwächer zu, trotz gestiegener Sozialversicherungsbeiträge und eines höheren Steueraufkommens. Vor diesem Hintergrund verharrte die Defizitquote auf ihrem Vorjahreswert von 2,7 Prozent.

Schwacher Arbeitsmarkt - Am Arbeitsmarkt zeigten sich unterschiedliche Entwicklungen. Während es im öffentlichen Dienst sowie im Sozial- und Gesundheitswesen zu einem weiteren Beschäftigungsaufbau kam, ging die Beschäftigung in den Bereichen Verarbeitendes Gewerbe, Baugewerbe und Unternehmensdienstleister merklich zurück. Im Jahresdurchschnitt sank die Zahl der im Inland arbeitenden Erwerbstätigen minimal um 5.000 Menschen auf knapp 46,0 Millionen. Die anhaltende gesamtwirtschaftliche Flaute spiegelt sich auch in der Arbeitslosenzahl wider: Sie nahm leicht zu von rund 2,8 Millionen im Vorjahr auf etwa 2,9 Millionen. Die Arbeitslosenquote stieg von 6,0 auf 6,3 Prozent.

Unveränderte Inflationsrate - Nach den kräftigen Preissteigerungen in den Jahren 2021 bis 2023 hat sich die Preisentwicklung im Jahr 2025 weiter stabilisiert. Im Jahresdurchschnitt legte der Verbraucher Preisindex um 2,2 Prozent zu und damit im gleichen Maße wie 2024. Innerhalb des Jahres schwankte die Inflationsrate leicht um diesen Wert, wobei mit 2,4 Prozent im September und 1,8 Prozent im Dezember die höchsten und niedrigsten Monatsraten in der zweiten Jahreshälfte erreicht wurden.

Finanzmärkte - Fortsetzung der geldpolitischen Lockerung - Der Zinssenkungszyklus, der in den meisten großen Volkswirtschaften im Jahr 2024 begann, setzte sich 2025 weiter fort. Die Europäische Zentralbank (EZB) senkte in der ersten Jahreshälfte die Zinsen weiter und wechselte anschließend in einen Haltemodus. Auf der anderen Seite des Atlantiks wartete die US-amerikanische Notenbank Federal Reserve (Fed) mit weiteren Zinsschritten bis in die zweite Jahreshälfte. Auch die Notenbanken in Kanada und im Vereinigten Königreich senkten im vergangenen Jahr ihre Leitzinsen. Hervorzuheben ist unter den großen Notenbanken die japanische Zentralbank, die angesichts einer sich weiter beschleunigenden Inflation sogar die Zinsen erhöhte - allerdings ausgehend von einem international vergleichsweise niedrigen Niveau.

Geldpolitik steht vor verschiedenen Herausforderungen - Grundlage der fortgesetzten geldpolitischen Lockerung ist ein ausgeglichener Inflationausblick. Im Euroraum lag die Inflationsrate bereits im Jahresverlauf 2025 in etwa auf Zielniveau, mit einer Jahresrate von 2,1 Prozent. Die für die Geldpolitik relevantere Kerninflationsrate, also die um die schwankungsanfälligen Energie- und Nahrungsmittelpreise bereinigte Teuerung, erwies sich weiterhin als hartnäckig. Im Jahresverlauf 2025 lag diese, getrieben von weiterhin erhöhten Preissteigerungen im Dienstleistungsbereich, bei 2,4 Prozent.

Europa: EZB im neutralen Bereich angekommen - Auch die EZB setzte ihre geldpolitische Lockerung fort, allerdings - anders als die Fed - in der ersten Jahreshälfte. Nachdem die erste Zinssenkung im laufenden Zyklus im Juni 2024 erfolgte, startete die EZB das Jahr 2025 mit einem Zinsniveau für die geldpolitisch relevante Einlagefazilität von 3,0 Prozent. Der Zins für die Hauptrefinanzierungfazilität lag entsprechend bei 3,15 Prozent, der für die Spitzenrefinanzierungfazilität bei 3,4 Prozent. Nach Zinssenkungen im Februar, März, April und Juni um insgesamt 100 Basispunkte beließ der EZB-Rat die Zinsen bis Jahresende auf einem Niveau von 2,0 Prozent (Einlagefazilität), 2,15 Prozent (Hauptrefinanzierungfazilität) bzw. 2,4 Prozent (Spitzenrefinanzierungfazilität). Damit lag der Zins für die Einlagefazilität im von der EZB als geldpolitisch neutral angesehenen Bereich von 1,75 bis 2,25 Prozent.

Abbau der Anleihebestände bei der EZB wurde fortgesetzt - Neben den Zinssenkungen wurde die bereits laufende Bilanznormalisierung durch den schrittweisen Abbau von Anleihebeständen aus dem Anleihekaufprogramm (APP) und dem pandemiebedingten Kaufprogramm (PEPP) fortgesetzt. Die Bestände der APP- und PEPP-Portfolios nahmen kontinuierlich ab, da fällige Anleihen nicht mehr reinvestiert wurden.

Anleihemärkte: Grundgesetzänderung sorgt für nachhaltige Renditebewegung - Neben Inflations- und Zinserwartungen sowie der Geldpolitik wirkten im Jahr 2025 vor allem auch politische Ereignisse auf die Anleihekurse. Im Februar sorgten die Neuwahlen in Deutschland und die Ankündigung eines umfassenden fiskalischen Ausgabenpakets für Verteidigung, Infrastruktur und Klima für einen deutlichen Anstieg der zehnjährigen Bundrenditen um etwa 30 Basispunkte. Damit verbunden sind erwartete positive Wachstumsimpulse, die zu höheren langfristigen Realzinsen führten. Der Anstieg führte auch in weiteren Ländern des Euroraums zu Renditeanstiegen, sodass die Zinsaufschläge zunächst weitgehend unverändert blieben. Die Zinssenkungen der EZB am kurzen Laufzeitende sorgten für einen steileren, positiven Verlauf der Zinsstrukturkurve. Die zehnjährige Bundrendite startete bei 2,36 Prozent ins Jahr und stieg mit der Ankündigung des Fiskalpakets bezogen auf Schlusskurse kurzzeitig auf knapp 3 Prozent, bevor sie sich nach einem Rückgang im Bereich von etwa 2,7 Prozent einpendelte. Zum Jahresende folgte ein kleiner Anstieg und die Renditen lagen zum Jahresschluss bei 2,85 Prozent.

Euro wertet gegenüber Handelspartnern deutlich auf - Die europäische Gemeinschaftswährung startete mit einem Kurs von 1,0355 US-Dollar in das Jahr 2025 und tendierte in den ersten Handelswochen eher seitwärts. Die Ankündigungen des deutschen Fiskalpakets im März 2025 und der amerikanische „Befreiungstag“ im April sorgten für eine nachhaltige Aufwertung des Euros. Bis Juli 2025 hielt die Aufwärtsbewegung an, bevor der Euro-US-Dollar-Wechselkurs in eine Seitwärtsbewegung überging, in der er mit leichten Schwankungen bis zum Jahresende verblieb. Zum Jahresschluss kostete ein Euro 1,1745 US-Dollar. Die Stärke des Euros beschränkte sich dabei nicht auf den US-Dollar. Der effektive Wechselkurs des Euros gegenüber den 41 wichtigsten Handelspartnern erreichte im vergangenen Jahr ein Allzeithoch, nahe dem er das Handelsjahr beschloss.

DAX beendet das Jahr nahe Allzeithoch - Das Jahr 2025 verlief für die Aktienmärkte erneut positiv. Viele wichtige Aktienindizes konnten neue Rekordstände erreichen. Angesichts der anhaltenden Krisenherde wie dem Krieg in der Ukraine oder dem Nahostkonflikt sowie der hohen Unsicherheit durch die Politik der US-Administration übertraf die positive Entwicklung dank Faktoren wie KI-Hoffnungen und expansiver Fiskalpolitik vielerorts erneut die Erwartungen. Der DAX startete mit 19.909 Punkten ins Jahr 2025 und bewegte sich bis zum amerikanischen „Befreiungstag“ in einer Aufwärtsbewegung. Der deutlichen Korrektur im April folgte eine ebenso deutliche Erholung auf über 24.000 Zähler im Mai. In der zweiten Jahreshälfte ging der DAX in eine Seitwärtsbewegung über und beendete das Jahr bei 24.490 Punkten bzw. mit einem Plus von 23,01 Prozent im Jahresvergleich.

Auch die europäischen Aktienmärkte beendeten das Jahr mit Gewinnen. Die amerikanischen Indizes entwickelten sich teilweise etwas schwächer als die Europäischen. Die Bewertung europäischer Aktien lag dabei über ihrem langfristigen Durchschnitt, während sich die Bewertung amerikanischer Aktien nahe ihren historischen Höchstständen bewegte.

Das Jahr 2025 war nach 2024 gesamtwirtschaftlich ein weiteres Jahr der Stagnation, gekennzeichnet durch geopolitische Verwerfungen und eine anhaltende Investitionsschwäche der deutschen Wirtschaft.

In diesem herausfordernden gesamtwirtschaftlichen Umfeld setzten die 646 Volksbanken und Raiffeisenbanken, PSD Banken, Sparda-Banken sowie die sonstigen Genossenschaftsbanken mit ihren über 30 Millionen Privat- und Firmenkunden ihren Wachstumskurs im Geschäftsjahr 2025 im Kredit- und Einlagengeschäft fort. Im Vergleich zum Vorjahr legte das Kreditgeschäft eine positivere Entwicklung hin. Die bilanziellen Kundenforderungen nahmen im Geschäftsjahr 2025 um 30 Mrd. EUR auf 827 Mrd. EUR zu (+3,8 Prozent) und übertrafen damit den bereits robusten Vorjahreszuwachs (+2,6 Prozent im Jahr 2024). Treiber der Entwicklung waren insbesondere langfristige Finanzierungen. Auch das Einlagengeschäft der Genossenschaftsbanken verzeichnete ein solides Plus. Es erreichte zum Jahresende 925 Mrd. EUR (+3,7 Prozent). Die addierte Bilanzsumme aller Genossenschaftsbanken erhöhte sich um 32 Mrd. EUR auf 1.240 Mrd. EUR (+2,7 Prozent).

Das Jahr 2025 stellte für die Bankenbranche insgesamt ein komplexes Umfeld mit schwacher wirtschaftlicher Entwicklung und geopolitischen Unsicherheiten dar. Trotz dieser Herausforderungen haben die Genossenschaftsbanken ein sehr gutes Ergebnis erzielt. Sie konnten den Jahresüberschuss vor Steuern um 10,1 Prozent auf 9,5 Mrd. EUR und somit auf ein neues Rekordniveau steigern. Der Zinsüberschuss stieg um 5,1 Prozent auf 21,5 Mrd. EUR. Das ist der höchste Wert der vergangenen fünf Jahre. Maßgeblich hierfür waren gesunkene Zinsaufwendungen von minus 14 Prozent. Der Provisionsüberschuss legte um 2 Prozent auf 6,7 Mrd. EUR zu. Er wurde wie in den Vorjahren größtenteils im Zahlungsverkehr sowie im Vermittlungs- und Wertpapiergeschäft erwirtschaftet. Die allgemeinen Verwaltungsaufwendungen stiegen um 2,9 Prozent auf 17,5 Mrd. EUR. Treiber war insbesondere der Personalaufwand, der sich infolge der Tarifsteigerungen um 4,6 Prozent erhöhte. Das Betriebsergebnis vor Bewertung wuchs um 6,3 Prozent auf 11,7 Mrd. EUR. Das Bewertungsergebnis blieb mit minus 2,2 Mrd. EUR auf hohem, aber stabilem Niveau.

Die Genossenschaftsbanken haben im Jahr 2025 ihre verlässliche Eigenkapitalbasis, die die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik widerspiegelt, weiter gestärkt. Das bilanzielle Eigenkapital stieg um 2 Mrd. EUR oder 3,7 Prozent auf 69 Mrd. EUR. Sowohl ein Anstieg der Rücklagen als auch die Erhöhung der Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) leisteten hierzu einen Beitrag. Die Rücklagen legten um 3,3 Prozent auf 50 Mrd. EUR zu, die Geschäftsguthaben wuchsen um 4,8 Prozent auf 19 Mrd. EUR. Die robuste Eigenkapitalausstattung stellt sicher, dass die Genossenschaftsbanken auch künftig in der Lage sind, die Kreditwünsche ihrer Privat- und Firmenkunden umfassend zu bedienen, insbesondere in Hinblick auf wichtige Investitionsbereiche wie Wohnungsbau, energetische Sanierungen sowie Digitalisierung. Angesichts der anhaltenden konjunkturellen Unsicherheiten bleibt die stabile Eigenkapitalbasis ein zentraler Pfeiler für die Widerstandsfähigkeit der Genossenschaftsbanken.

Der Konsolidierungsprozess unter den Instituten setzte sich gegenüber dem Vorjahr in einem ähnlichen Umfang fort. Die Zahl der selbständigen Genossenschaftsbanken lag per Ende 2025 bei 646 Instituten. Sie sank fusionsbedingt um 26 Institute bzw. um -3,9 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Das Kundenverhalten im Bankgeschäft veränderte sich auch im Jahr 2025 weiter spürbar zugunsten digitaler Lösungen. Immer mehr Kundinnen und Kunden nutzten Online- und Mobile-Banking-Angebote für ihre alltäglichen Finanzgeschäfte und setzten verstärkt auf digitale Servicekanäle und Bezahlmöglichkeiten. Die Entwicklungen spiegeln den langfristigen Trend hin zu einer stärker digitalen Kundenbetreuung wider.

Regionale Besonderheiten - Der oben beschriebenen Entwicklung der Gesamtwirtschaft und der Finanzmärkte konnte sich - in einer stark vernetzten Welt - natürlich auch Sachsen Anhalt und die Wirtschaftsregion Magdeburg nicht entziehen. Die Folgen des anhaltenden Kriegs in der Ukraine, die Verschärfung des Nahostkonflikts, aber auch die erhöhte politische Unsicherheit, etwa durch den Regierungswechsel in Deutschland sowie die unberechenbare US-Handelspolitik hatten hier ebensolche Auswirkungen wie bundes- und weltweit, auf eine Wiederholung dieser wird daher an dieser Stelle bewusst verzichtet.

Die 13 Volks- und Raiffeisenbanken in Sachsen Anhalt können auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr 2025 zurückblicken: Mit einem Plus im Vergleich zum Vorjahr von 4,9 Prozent bei den Einlagen auf knapp 6 Mrd. EUR und von 5,6 Prozent bei den Krediten auf 4,3 Mrd. EUR verzeichneten sie im bundesweiten Vergleich überdurchschnittliche Wachstumsraten im Kundengeschäft. Im Zuge dieser Entwicklung im Kundengeschäft nahm die aggregierte Bilanzsumme im Bundesland um 5,2 Prozent auf 7,5 Mrd. EUR zu - analog stieg der Bilanzsummendurchschnitt für die einzelne Bank auf 575 Mio. EUR.

2. Finanzielle Leistungsindikatoren

Die Bank hat folgende bedeutsamste Leistungsindikatoren im Sinne des HGB festgelegt. Dies sind die für die interne Unternehmenssteuerung verwendeten zentralen strategischen Zielgrößen aus der Geschäfts- und Risikostrategie der Bank. Für das Verständnis der Lage und des Geschäftsverlaufs des Unternehmens sind sie von wesentlicher Bedeutung. Sie sind Bestandteil des internen Reportings.

Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Rentabilität der Bank wird die Relation des Betriebsergebnisses vor Bewertung zur durchschnittlichen Bilanzsumme "BE vor Bewertung/dBS" festgelegt. Die Kennzahl "BE vor Bewertung/dBS" misst die Ertragskraft der Bank in Relation zum Geschäftsvolumen, gemessen an der durchschnittlichen Bilanzsumme.

Für die Kennzahl "BE vor Bewertung/dBS" hat die Bank ein strategisches Ziel i.H.v. mindestens 1,25 Prozent festgelegt.

Als Leistungsindikator für die Wirtschaftlichkeit/Effizienz oder Produktivität der Bank wurde die Cost Income Ratio (CIR) bestimmt. Sie stellt das Verhältnis von Aufwendungen (Personal- und Verwaltungsaufwand, Abschreibungen) und Erträgen (Zins- und Provisionsüberschuss) dar. Strategisch wird eine CIR unter 62 Prozent angestrebt.

Für die Zukunftsfähigkeit der Bank vor dem Hintergrund steigender Kapitalanforderungen und des geplanten Wachstums benötigt die Bank angemessene Eigenmittel. Als bedeutsamster Leistungsindikator für die Kapitalausstattung der Bank dient die Festlegung des strategischen Ziels, dass die Zuführung zum Eigenkapital prozentual größer als das Wachstum der risikogewichteten Aktiva sein soll und die Soll-Gesamtkennziffer 1 Prozentpunkt über der Mindestkapitalanforderung liegen soll.

Im Rahmen der Kapitalplanung wird eine Gesamtkapitalquote von über 12,90 Prozent angestrebt.

3. Darstellung, Analyse und Beurteilung des Geschäftsverlaufs

Bedeutsamste finanzielle Leistungsindikatoren

Die Entwicklung der von uns definierten bedeutsamsten finanziellen Leistungsindikatoren im Geschäftsjahr 2025 stellt sich wie folgt dar:

Das Betriebsergebnis vor Bewertung erhöhte sich stark von 15.694 TEUR auf 19.514 TEUR. Die Rentabilitätskennzahl „Betriebsergebnis vor Bewertung/dBS“ stieg im Vorjahresvergleich von 1,41 Prozent auf 1,72 Prozent. Prognostiziert waren 1,43 Prozent. Die CIR lag im Geschäftsjahr bei 47,1 Prozent (Vorjahr 53,3 Prozent). Prognostiziert waren 52 Prozent. Die Gesamtkapitalquote belief sich auf 13,01 Prozent, sie ist damit 1,36 Prozentpunkte niedriger als im Vorjahr. Prognostiziert waren 13,2 Prozent. Die bankinterne Anforderung, dass die Gesamtkapitalquote 1 Prozentpunkt über der regulatorischen Mindestanforderung liegen soll, wurde eingehalten. Das strategische Ziel, dass die prozentuale Zuführung zum Eigenkapital, die für das Berichtsjahr bei 9,1 Prozent lag, größer sein soll als das Wachstum der risikogewichteten Aktiva mit 5,1 Prozent im zu berichtenden Jahresverlauf ist eingehalten.

Die Entwicklung aller bedeutsamsten Leistungsindikatoren liegt im Rahmen unserer Erwartungen.

Entwicklung bilanzieller Werte

Beim Wachstum der Kundenforderungen und der Kundenverbindlichkeiten war für das Berichtsjahr eine positive Entwicklung zu verzeichnen.

Im Einzelnen zeigt sich folgendes Bild:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Bilanzsumme	1.204.320	1.111.089	93.231	8,4
Außerbilanzielle Geschäfte ^{*)}	132.087	105.961	26.126	24,7

^{*)} Hierunter fallen die Posten unter dem Bilanzstrich 1 (Eventualverbindlichkeiten), 2 (Andere Verpflichtungen) und Derivatgeschäfte.

Die Bilanzsumme ist erneut um 8,4 Prozent gegenüber dem Jahr 2024 gestiegen. Das Kundengeschäft konnte weiter ausgebaut werden. Das betreute Kundenwertvolumen erhöhte sich um 3,2 Prozent auf 2.241.474 TEUR.

Aktivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Kundenforderungen	997.621	953.850	43.771	4,6
Wertpapieranlagen	125.870	87.535	38.335	43,8
Forderungen an Kreditinstitute	55.549	43.053	12.496	29,0

Die geschäftliche Entwicklung im Jahr 2025 war, wie auch schon in den vergangenen Jahren, durch eine hohe Kreditnachfrage gekennzeichnet. Darlehensneugeschäft einschließlich Prolongationen in einem Umfang von 250 Mio. EUR wurde abgeschlossen.

Trotz Tilgungen und geplanten Darlehensrückführungen ist der Bestand an Kundenforderungen im Vergleich zum Vorjahr um 4,6 Prozent angewachsen. Einen Schwerpunkt bildeten auch dieses Jahr Immobilienfinanzierungen in guten und sehr guten Lagen unseres definierten Geschäftsgebietes.

Die durch die Vertreterversammlung festgesetzten Kredithöchstgrenzen für die einzelnen Kreditnehmer sowie sämtliche Kreditgrenzen des KWG und der CRR wurden während des gesamten Berichtszeitraumes eingehalten.

Die Forderungen an unsere Kunden wurden auch zum Jahresende 2025 wieder mit besonderer Vorsicht bewertet. Die für erkennbare bzw. latente Risiken in angemessener Höhe gebildeten Einzel- und Pauschalwertberichtigungen wurden von den entsprechenden Aktivposten abgesetzt.

Der Anteil variabler Zinsvereinbarungen aller im Bestand befindlichen Darlehen aus eigenen Mitteln ist leicht rückläufig und betrug 14 Prozent gegenüber 15 Prozent im Vorjahr.

Wesentliche Teile unseres Kreditvolumens entfielen auf die Branche „Grundstücks- und Wohnungswesen“. Sie hatte einen Anteil von 44 Prozent bezogen auf das Risikovolumen, dies geht einher mit der langjährigen Erfahrung für derartige Finanzierungen.

Die Größengliederung des Kreditgeschäftes zeigte auch in diesem Berichtsjahr wieder einen Schwerpunkt im Bereich der Größenklasse ab 5.000 TEUR, über die Hälfte des Volumens des Kundenkreditportfolios bewegt sich in dieser Größenklasse.

Die Veränderung der Wertpapieranlagen war maßgeblich geprägt durch den Kauf von Wertpapieren. Der Bestand hat sich um 43,8 Prozent erhöht.

Der Anstieg bei den Forderungen an Kreditinstitute resultierte aus dem stichtagsbedingten Kontosaldo in laufender Rechnung bei der DZ Bank AG.

Passivgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	274.173	227.160	47.012	20,7
Spareinlagen	19.999	23.626	-3.627	-15,4
andere Einlagen	757.933	721.084	36.849	5,1
Nachrangige Verbindlichkeiten	6.245	6.496	-251	-3,9

Bankenrefinanzierungen stiegen in der Summe im Vergleich zum Vorjahr um 20,7 Prozent.

Bei Einzelrefinanzierungen im Zusammenhang mit Darlehensausreichungen von Programmkrediten war ein Rückgang zu verzeichnen. Die Globaldarlehen bei der DZ BANK AG sind gestiegen, gleichzeitig haben sich auch die Tagesgelder bei der DZ BANK AG nahezu verdoppelt.

Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden verzeichneten die Sparkonten einen deutlichen Volumensrückgang.

Demgegenüber haben sich die anderen Einlagen erhöht, was auf die gezielte Verzinsung von der Bank präferierter Produkte zurückzuführen ist. Das Einlagengeschäft war und ist durch einen starken Wettbewerb gekennzeichnet. Die Sparbriefe und Termineinlagen sind gestiegen.

Insgesamt haben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden (Spar- und andere Einlagen) um 4,5 Prozent erhöht; insbesondere geprägt durch täglich fällige Einlagen.

Dienstleistungsgeschäft

Dienstleistungsgeschäft	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften	444	349	94	27,0
Vermittlungserträge	1.571	1.535	36	2,4
Erträge aus Zahlungsverkehr	4.803	4.831	-28	-0,6

Die Erträge aus Wertpapierdienstleistungs- und Depotgeschäften stiegen um 27,0 Prozent. Die Vermittlungserträge erhöhten sich um 2,4 Prozent. Im Vorjahresvergleich verzeichneten die Erträge aus Immobilienvermittlungen und Vermögensverwaltung und -beratung Erhöhungen.

Die Erträge aus dem Zahlungsverkehr sind stabil und verringerten sich marginal um 0,6 Prozent im Vorjahresvergleich.

Personal- und Sozialbereich

Die Zahl der 2025 durchschnittlich beschäftigten Arbeitnehmer betrug 121, darunter waren 43 Teilzeitbeschäftigte. Außerdem wurden durchschnittlich zehn Auszubildende beschäftigt. Zum Bilanzstichtag bestanden zwei Altersteilzeitverträge. Vier Mitarbeiterkündigungen erfolgten im Verlaufe des Berichtsjahres und standen sechzehn Neueinstellungen gegenüber, davon sind zwei Verträge befristet. Ein befristeter Vertrag lief aus und wurde in ein unbefristetes Arbeitsverhältnis übernommen. Zwei Mitarbeiter wechselten in die Altersrente.

Wie in den Vorjahren wurde erheblich in die Aus- und Weiterbildung unserer Mitarbeiter investiert. Es wurden mehr Präsenzveranstaltungen besucht als im Vorjahr und mehr Onlineangebote für die Weiterbildung genutzt. Im Jahr 2025 waren es 758 Schulungstage und 273 Webinare.

Die Vergütung der Mitarbeiter basierte auf dem Vergütungstarifvertrag für die Volksbanken und Raiffeisenbanken sowie die genossenschaftlichen Zentralbanken. Im Jahr 2025 kam als variable Vergütung das Modell 2 des Vergütungstarifvertrages zur Anwendung. Das bedeutet, die Auszahlung der tariflichen Variablen (TFlex) und des tariflichen Bonus (TFlex Plus) orientieren an der kollektiven Zielerreichung eines Gesamtbankziels. Das Modell basiert grundsätzlich auf Freiwilligkeit, bei Neuverträgen ist die Teilnahme obligatorisch. Zum Stichtag 31.12.2025 nahmen 82 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter daran teil.

4. Darstellung, Analyse und Beurteilung der wirtschaftlichen Lage

a) Ertragslage

Die wesentlichen Erfolgskomponenten der Genossenschaft haben sich im Vorjahresvergleich wie folgt entwickelt:

Erfolgskomponenten	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Zinsüberschuss ¹⁾	29.442	26.591	2.851	10,7
Provisionsüberschuss ²⁾	6.384	6.295	89	1,4
Sonstige betriebliche Erträge	1.170	865	304	35,2
Verwaltungsaufwendungen	16.751	17.879	-1.128	-6,3
a) Personalaufwendungen	10.246	11.013	-767	-7,0
b) andere Verwaltungsaufwendungen	6.060	6.215	-155	-2,5
c) Abschreibungen	446	651	-205	-31,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	730	178	552	310,3
Betriebsergebnis vor Bewertung ³⁾	19.514	15.694	3.820	24,3
Bewertungsergebnis ⁴⁾	-2.565	-2.451	-114	4,6
Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit	16.950	13.243	3.706	28,0
Steueraufwand	6.113	4.331	1.782	41,1
Einstellungen in den Fonds für allgemeine Bankrisiken	9.000	7.000	2.000	28,6
Jahresüberschuss	1.837	1.913	-76	-4,0
durchschnittliche Bilanzsumme ⁵⁾	1.133.382	1.101.893	31.489	2,9

1) GuV-Posten 1 abzüglich GuV-Posten 2 zuzüglich GuV-Posten 3

2) GuV-Posten 5 abzüglich GuV-Posten 6

3) Saldo aus den GuV-Posten 1 bis 12

4) Saldo aus den GuV-Posten 13 bis 16

5) Die durchschnittliche (Brutto-)Bilanzsumme (dBS) ist die Bilanzsumme vor Kürzung von Wertberichtigungen/Vorsorgereserven bei täglicher Gewichtung

Der Zinsüberschuss verzeichnete einen Anstieg zum Vorjahr um 2.851 TEUR.

Die Zinserträge aus Darlehen fielen um 694 TEUR höher aus. Zinsähnliche Erträge stiegen in Summe um 950 TEUR. Hierzu zählen Kreditbearbeitungsgebühren, Disagioerträge, Erträge aus Vorfälligkeitsentschädigungen und Bereitstellungsprovisionen. Letztgenannte konnten in 2025 in einer Höhe von 1.421 TEUR vereinnahmt werden.

Wertpapieranlagen schlossen mit einem um 129 TEUR höheren Ertrag gegenüber dem Vorjahr. Laufende Erträge aus Fonds sanken um mehr als die Hälfte, da drei Immobilienfonds verkauft wurden. Beteiligungserträge lagen auf dem Vorjahresniveau. Beide Positionen haben allerdings mit einer absoluten Höhe von 451 TEUR nur einen kleinen Anteil am Zinsergebnis.

Die Entwicklung des Zinsaufwandes mit einer Reduzierung zum Vorjahr von 2.053 TEUR stand im Zusammenhang mit der Marktentwicklung und resultierte aus dem Kundengeschäft (Tages-, Termin- und Kündigungsgelder). Die Zinsaufwendungen gegenüber Kreditinstituten hingegen stiegen um 691 TEUR. Dies ist vorrangig auf die Erhöhung der entsprechenden Verbindlichkeiten zurückzuführen.

Aus den vorgenannten Gründen ist das Zinsergebnis im Berichtsjahr höher als unsere Prognose im Vorjahr.

Beim Provisionsüberschuss war mit 89 TEUR ein geringer Anstieg zu verzeichnen.

Den Schwerpunkt bildeten die Erträge aus Kontoführung und Buchungsposten, die leicht rückläufig waren. Demgegenüber standen höhere Erträge aus dem Wertpapier- und Depotgeschäft und dem Vermittlungsgeschäft.

Die Provisionsaufwendungen fielen marginal um 0,1 Prozent, die absoluten Beträge sind moderat. Der prognostizierte Provisionsüberschuss von 6.743 TEUR konnte jedoch nicht erreicht werden.

Der Personalaufwand sank um 7,0 Prozent, was auf den Gegebenheiten in 2024 mit einem erhöhten Aufwand zusammenhängt. Der Mitarbeiterbestand wurde ausgebaut.

Der prognostizierte Planwert (ohne LEV über 100 Prozent) wurde nicht überschritten.

Eine vollumfängliche Auszahlung der leistungs- und ergebnisorientierten Vergütung (LEV) war aufgrund des vollen Zielerreichungsgrades bei dem Teilbetriebsergebnis für 2025 wieder möglich.

Die anderen Verwaltungsaufwendungen sanken im Vorjahresvergleich, absolut um 155 TEUR, relativ um 2,5 Prozent.

Aufwendungen für Instandhaltungsmaßnahmen sind um 356 TEUR am deutlichsten gesunken. Auch für Beiträge mussten in Summe 183 TEUR weniger aufgewendet werden. Dies liegt an den für das Beitragsjahr 2025 nicht erhobenen Beiträge der BVR Institutssicherung GmbH (BVR-ISG).

Für die Datenverarbeitung und Rechenzentrumsleistungen erhöhten sich die Kosten um 168 TEUR. Weitere Kostensteigerungen von 119 TEUR stehen im Zusammenhang mit der Aus- und Weiterbildung der Mitarbeitenden.

Der Verwaltungsaufwand blieb unterhalb der prognostizierten Kosten von 16.897 TEUR.

Die Aufwands- / Ertragsrelation (Cost-Income-Ratio) hat sich von 53,3 Prozent auf 47,1 Prozent, geprägt durch das Zinsergebnis, verbessert.

Das Bewertungsergebnis in Höhe von -2.565 TEUR stellte sich im Vorjahresvergleich in ähnlicher Höhe dar. Den Vorsorgereserven wurden 500 TEUR zugeführt. Der Bestand konnte damit auf 14.500 TEUR aufgebaut werden.

Im Kundenkreditgeschäft waren die Zuführungen zu Einzelwertberichtigungen leicht höher, die Auflösungen deutlich höher. Pauschalwertberichtigungen nach der Methodik gemäß IDW RS BFA 7 wurden durch gestiegene Zuführungen ausgebaut. Das Bewertungsergebnis im Kundenkreditgeschäft war mit insgesamt 1.720 TEUR negativ, geprägt durch Einzelwertberichtigungen. In Relation zur durchschnittlichen Bilanzsumme betrug es -0,15 Prozent und lag unterhalb des internen Limits von -0,40 Prozent.

Im Wertpapier- und Fondsbereich wurden Kurswertabschreibungen in Höhe von 753 TEUR verbucht. Kursverluste wurden in Höhe von 75 TEUR realisiert, deutlich weniger als noch im Vorjahr mit 496 TEUR. Hingegen verbesserten Kursgewinne von 119 TEUR, Zuschreibungen durch Kurswerterholungen bei Wertpapieren der Liquiditätsreserve von 187 TEUR und Erträge aus dem Abgang von Fonds von 177 TEUR das Bewertungsergebnis.

Aufgrund des um 3.820 TEUR höheren Betriebsergebnisses vor Bewertung und nach Abzug des um 114 TEUR ebenfalls höheren Bewertungsergebnisses wurde im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr ein um 3.706 TEUR besseres Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit erreicht. Unsere Prognose aus dem Vorjahr wurde positiv übertroffen.

Damit konnten die Eigenmittel sowohl bei den Kernkapital- als auch den Ergänzungskapitalbestandteilen gestärkt werden.

b) Finanzlage

Kapitalstruktur

Wesentliche Finanzierungsmaßnahmen sind die Refinanzierung über die DZ BANK AG in Form von aufgenommenen Tages- und Termingeldern sowie Globaldarlehen.

Investitionen

Es wurden Investitionen in Sachanlagen in Höhe von 580 TEUR getätigt. Davon wurden für die IT-Ausstattung 348 TEUR ausgegeben. Diese betraf vor allem die Anschaffung mobiler Endgeräte, Bildschirme, Geldausgabeautomaten, Selbstbedienungsterminals und eines Münzrollengebers.

Liquidität

Die Volksbank Magdeburg eG konnte allen Zahlungsverpflichtungen stets nachkommen, die Zahlungsfähigkeit war im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Art, Höhe und Fristigkeit jederzeit gegeben.

Die Liquiditätskennziffer Liquidity Coverage Ratio (LCR) ist seit 1. Januar 2018 mit einer Mindestquote von 100 Prozent einzuhalten. Die monatlichen Meldungen der LCR wiesen im Berichtszeitraum einen Wert von mindestens 130 Prozent aus. Zum Bilanzstichtag lag die Stresskennzahl bei 174,97 Prozent.

In Anbetracht der derzeit vorhandenen Liquiditätsreserven, der Einbindung der Volksbank Magdeburg eG in den genossenschaftlichen Liquiditätsverbund und aufgrund der Liquiditätsplanung und -steuerung ist mit Störungen der Zahlungsfähigkeit nicht zu rechnen.

c) Vermögenslage

Die Kapitalrendite gemäß § 26a Abs. 1 Satz 4 KWG belief sich auf 0,15 Prozent (Vorjahr 0,17 Prozent).

Das bilanzielle Eigenkapital sowie die Eigenmittelausstattung und Kapitalquoten stellen sich gegenüber dem Vorjahr wie folgt dar:

	Berichtsjahr	2024	Veränderung zu 2024	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Eigenkapital laut Bilanz ¹⁾	135.985	125.267	10.717	8,6
Eigenmittel (Art. 72 CRR)	131.142	120.970	10.172	8,4
Harte Kernkapitalquote	12,9 %	12,8 %		
Kernkapitalquote	12,9 %	12,8 %		
Gesamtkapitalquote	13,0 %	14,4 %		

¹⁾ Hierzu rechnen die Passivposten 9 (Nachrangige Verbindlichkeiten), 11 (Fonds für allgemeine Bankrisiken) und 12 (Eigenkapital).

Angemessene Eigenmittel, auch als Bezugsgröße für eine Reihe von Aufsichtsnormen, bilden neben einer stets ausreichenden Liquidität die unverzichtbare Grundlage einer soliden Geschäftspolitik. Die vorgegebenen Anforderungen des KWG sowie der CRR wurden im Geschäftsjahr 2025 eingehalten. Reserven konnten wiederholt gebildet werden. Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB wurden 9 Mio. EUR zugeführt.

Unter Berücksichtigung einer vom Vorstand und Aufsichtsrat zur kontinuierlichen Stärkung des Eigenkapitals beschlossenen Vorwegzuweisung von 368 TEUR aus dem Jahresüberschuss zu den Ergebnismittelrücklagen, die noch der Zustimmung der Vertreterversammlung bedarf, beträgt das Eigenkapital laut Bilanz 136,0 Mio. EUR; das sind 11,3 Prozent der Bilanzsumme.

Die Eigenmittel betragen 131,1 Mio. EUR.

Nach unserer Unternehmensplanung ist von einer Einhaltung der Kapitalquoten bei dem erwarteten Geschäftsvolumenzuwachs sowie durch die geplanten Rücklagenzuführungen und die vorgesehene Einwerbung von Geschäftsguthaben auch künftig auszugehen.

Wertpapieranlagen

Der Anteil der Wertpapieranlagen betrug 10,5 Prozent der Bilanzsumme. Hierin enthalten sind festverzinsliche und variabel verzinsliche Wertpapiere, ein Aktienfonds und der amberra Fonds.

Die Wertpapieranlagen der Genossenschaft entwickelten sich wie folgt:

Wertpapieranlagen	Berichtsjahr	2024	Veränderung	
	TEUR	TEUR	TEUR	%
Anlagevermögen	45.746	53.855	-8.108	-15,1
Liquiditätsreserve	80.123	33.680	46.444	137,9

Die Wertpapieranlagen sind gegenüber dem Vorjahr um 43,8 Prozent gestiegen. Durch den starken Aufbau der Wertpapieranlagen bei gleichzeitig gesunkenen Fondsanlagen und einem Bilanzsummenwachstum wurde der prozentuale Anteil an der Bilanzsumme insgesamt ausgebaut.

Alle Wertpapiere lauten auf Euro. Wesentliche Veränderungen in der Struktur sowie Bonitätseinstufung bei den Wertpapieranlagen haben sich im Vergleich zum Vorjahr nicht ergeben.

Vom gesamten Wertpapierbestand wurde ein Teilbetrag in Höhe von 44.105 TEUR nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet, hierfür wurden im Geschäftsjahr Abschreibungen in Höhe von 2.834 TEUR vermieden. Diese Abschreibungen sind ausschließlich zinsinduziert und haben ihre Ursache nicht in der Bonität der Emittenten.

5. Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Das Jahr 2025 war wiederum in vielerlei Hinsicht ein herausforderndes und ereignisreiches, aber zugleich auch erfolgreiches Geschäftsjahr. Wir konnten unser bewährtes Geschäftsmodell mit allem Engagement fortsetzen und haben im Interesse der Stabilisierung und des Ausbaus unserer guten Ertrags- und Risikosituation sowie auch der stärkeren Ausbalancierung der unterschiedlichen Ertragsquellen verschiedene Aktivitäten zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Bank weiter verfolgt. Schwerpunkte haben wir hier in den Bereichen Privatkunden und Immobilienbanking gesetzt und gezielt in als strategisch wichtig erachtete Themenfelder investiert. Das im Vergleich zum Durchschnitt der im Genoverband e.V. organisierten Volksbanken Raiffeisenbanken überdurchschnittlich gute Betriebsergebnis eröffnet uns hierzu die Möglichkeiten.

Im Interesse der Diversifizierung unserer Erträge und Risiken haben wir 2025 damit begonnen EEG-Finanzierungen - insbesondere Windkraftanlagen - stärker in den Fokus zu nehmen. Bis 2028 streben wir hier Finanzierungsvolumen von insgesamt 100 Mio. EUR an.

Das Betriebsergebnis vor Bewertung lag absolut und prozentual über dem Vorjahreswert, im Verhältnis zur durchschnittlichen Bilanzsumme (dBS) stieg es im Vorjahresvergleich um 0,31 Prozentpunkte auf 1,72 Prozent und lag damit deutlich über dem Planwert von 1,43 Prozent. Die CIR reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr auf 47,1 Prozent, hauptsächlich durch den bereits beschriebenen gestiegenen Zinsüberschuss und war besser als geplant.

Das Wachstum des für die Bank wichtigsten Geschäftsbereichs, dem Geschäft mit Kunden überwiegend aus der Region, setzte sich fort. Sowohl im Kundenkredit- als auch im Einlagengeschäft erreichten wir ein solides Wachstum von ca. 4,5 Prozent. Diese Gesamtentwicklung bewegt sich innerhalb des im letztjährigen Lagebericht prognostizierten Rahmens und folgt damit der unter B.1. dieses Berichtes aufgeführten bundesweiten Entwicklung der Genossenschaftsbanken.

Die Vermögenslage der Bank zeichnet sich unverändert durch eine angemessene Eigenkapitalausstattung aus, da die aufsichtsrechtlichen Anforderungen sowohl im Vorjahr als auch im Geschäftsjahr 2025 übererfüllt wurden. Für erkennbare und latente Risiken in den Kundenforderungen sind Wertberichtigungen gebildet.

Dem allgemeinen Kreditrisiko ist durch Abzug von Pauschalwertberichtigungen Rechnung getragen worden. Zusätzlich bestehen zur Sicherung gegen die besonderen Risiken des Geschäftszweigs Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB und ein Fonds für allgemeine Bankrisiken gemäß § 340g HGB.

Finanzlage und Liquiditätsausstattung entsprechen den aufsichtsrechtlichen und betrieblichen Erfordernissen.

Die Ertragslage der Bank hat sich gegenüber dem Vorjahr verbessert und sich deutlich besser als geplant entwickelt.

C. Risiko- und Chancenbericht

Risikomanagementsystem und -prozess

Gesamtbanksteuerung und Risikomanagement sind aus dem bestehenden Unternehmensleitbild abgeleitet. Die Unternehmenskonzeption ist klar auf die Bedarfssituation der Mitglieder und Kunden ausgerichtet. Die Volksbank Magdeburg eG verfolgt eine kunden- und serviceorientierte Wachstumsstrategie mit ehrgeizigen Zielen und innovativen Produkten. Daraus wurde eine langfristige Unternehmensplanung entwickelt, die eine dauerhafte Begleitung der Mitglieder und Kunden in allen Fragen der Finanzierung und Vermögensanlage sicherstellt.

Die Entwicklung der Bank wird mit Kennzahlen und Limitsystemen geplant und gesteuert. Deren Ausgestaltung ist an der Risikotragfähigkeit ausgerichtet. Der Begrenzung der Risiken aus unserer Geschäftstätigkeit messen wir besondere Bedeutung bei.

Für einen Zeitraum von fünf Jahren wird mindestens jährlich eine strategische Mehrjahresplanung und Kapitalplanung aufgestellt.

Durch Funktionstrennungen in den Arbeitsabläufen und die Tätigkeit unserer funktionsfähigen Internen Revision haben wir die Zuverlässigkeit der Steuerungsinformationen aus der ordnungsgemäßen Geschäftsbwicklung sichergestellt.

Aufgabe der Risikosteuerung ist nicht die vollständige Risikovermeidung, sondern eine zielkonforme und systematische Risikohandhabung.

Ein System zur Früherkennung von Risiken ist implementiert. Vor dem Hintergrund wachsender Komplexität der Märkte im Bankgeschäft ist dies eine zentrale Aufgabe.

Die für das Risikocontrolling zuständigen Mitarbeiter berichten direkt dem Vorstand. Die Interne Revision überwacht durch regelmäßige Kontrollen die vorhandenen Abläufe.

Zur Steuerung und Bewertung der Risiken werden IT-gestützte Systeme (VR-Control) genutzt, die auch bei der Chancenbewertung Berücksichtigung finden.

Ziel des Risikomanagements ist es, Risiken, die den Erfolg wesentlich beeinflussen oder gar den Fortbestand gefährden können, frühzeitig zu erkennen und umfassend zu messen, zu überwachen und zu steuern. Integraler Bestandteil ist dabei die fortlaufende Sicherstellung der Risikotragfähigkeit. Die Planung und Steuerung der Risiken erfolgt auf Basis der Risiko- und Liquiditätstragfähigkeit der Bank unter Berücksichtigung der Geschäfts- und Risikostrategie.

Die zur Risikotragfähigkeit eingesetzten Methoden und Verfahren berücksichtigen somit das Ziel der Fortführung der Bank (normative Perspektive), als auch den Schutz der Gläubiger vor Verlusten aus ökonomischer Sicht (ökonomische Perspektive).

Die Risikotragfähigkeit in der normativen Perspektive, die einen periodischen Steuerkreis darstellt, zielt auf die Fortführung der operativen Geschäftstätigkeit. In der normativen Perspektive wird die Einhaltung der regulatorischen Anforderungen betrachtet. Diese umfassen insbesondere die Kapitalgrößen wie Kapitalanforderungen sowie Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals wie beispielsweise die Höchstverschuldungsquote und die Großkreditgrenzen.

Die Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, sofern der ermittelte Kapitalbedarf die Einhaltung der Kapitalquoten bewirkt und sämtliche Strukturanforderungen hinsichtlich des Kapitals erfüllt werden.

Die normative Perspektive wird ausgehend von der Gesamtbankplanung für einen Zeithorizont von fünf Jahren abgebildet. In dieser wird die Entwicklung des regulatorischen Kapitalbedarfs im Rahmen einer

mehrfährigen Kapitalplanung bestimmt. Neben einem Planszenario werden mögliche abweichende Entwicklungen in einem adversen Szenario berücksichtigt.

Die Risikotragfähigkeit in der ökonomischen Perspektive zielt auf den Schutz der Gläubiger ab. In der ökonomischen Perspektive, die barwertig ermittelt wird, werden das Risikodeckungspotenzial und die konsistent dazu ökonomisch ermittelten Risiken gegenübergestellt. Die ökonomische Risikotragfähigkeit ist demnach gegeben, wenn die barwertigen Risiken durch das Risikodeckungspotenzial laufend gedeckt sind. Die Bewertung des Risikodeckungspotenzials erfolgt unabhängig von Rechnungslegungskonventionen und aufsichtlichen Eigenmittelanforderungen.

Ausgangspunkt bei der barwertigen Ermittlung des Risikodeckungspotenzials ist der Barwert (Marktwert) sämtlicher Vermögenswerte und Verbindlichkeiten. Dabei werden auch außerbilanzielle Größen berücksichtigt.

Auf Basis des ermittelten Risikodeckungspotenzials wird im Rahmen des Limitierungsprozesses einmal im Jahr das Gesamtkrisikolimit festgelegt. Dabei wird sichergestellt, dass genügend freies Risikodeckungspotenzial zur Verfügung steht, um zukünftige Wertschwankungen aufzufangen.

Die Risikomessung für die in der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit berücksichtigten Risikoklassen erfolgt mithilfe geeigneter Value-at-Risk (VaR)-Modelle mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent mit einem Risikobetrachtungshorizont von einem Jahr. Bei den Risikoklassen, für die kein statistisches Verlustverteilungsmodell verwendet wird, erfolgt eine expertenbasierte Risikoeinschätzung, die dem Ausmaß nach dem 99,9 Prozent-Quantil entspricht. Die Risikoaggregation erfolgt ohne Berücksichtigung von Korrelationen zwischen den einzelnen Risikoarten additiv.

Die Liquiditätstragfähigkeit wird ebenfalls in einer normativen und einer ökonomischen Perspektive ermittelt anhand von aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennzahlen sowie einer Überwachung des Überlebenshorizonts. In der normativen Perspektive wird das Ziel verfolgt, kurzfristig und in der mehrjährigen Planung die aufsichtsrechtlichen Liquiditätsanforderungen einzuhalten. Dazu werden hochliquide Vermögenswerte den aufsichtsrechtlichen Nettomittelabflüssen gegenübergestellt. Für die Steuerung der normativen Liquiditätstragfähigkeit wird die aufsichtsrechtliche Kennzahl Liquidity Coverage Ratio (LCR) verwendet. Zusätzlich wird die Net Stable Funding Ratio (NSFR) als normative Mindestgröße in der Banksteuerung berücksichtigt. Diese zeigt das Verhältnis von verfügbarer zur erforderlichen stabilen Refinanzierung auf.

In der ökonomischen Perspektive werden neben der Plan-Liquiditätsablaufbilanz Stress-Liquiditätsablaufbilanzen erstellt. Diese berücksichtigen Liquiditätsauswirkungen von institutseigenen und marktweiten Ursachen sowie eine Kombination daraus. Ein Mindest-Überlebenshorizont für die Plan-Liquiditätsablaufbilanz sowie die Stress-Liquiditätsablaufbilanzen sind definiert. Diese wurden im Berichtszeitraum nicht unterschritten.

Auf der Grundlage des § 25a Abs. 1 KWG und der anzuwendenden Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) wurden das Risikohandbuch und die Geschäftsstrategie unter Berücksichtigung der Ausgangssituation und der Risikotragfähigkeit in Kraft gesetzt. Hiermit ist ein der Art, dem Umfang und der Komplexität der getätigten Geschäfte angemessenes Risikomanagement auf der Basis einer übergreifenden Risikobetrachtung umgesetzt.

Die Risikomanagementziele und -strategien werden dem Aufsichtsrat zur Kenntnis gegeben und mit diesem erörtert.

Risiken

Als Risiko wird die negative Abweichung vom erwarteten Ergebnis bzw. Planwert aufgrund von Unsicherheit definiert. Zur Beurteilung der Wesentlichkeit von möglichen Risiken verschafft sich der Vorstand, einmal im Jahr im Rahmen der Risikoinventur sowie anlassbezogen, einen Überblick über die Risiken auf Gesamtbankebene. Dabei werden auch übergreifende Risiken wie das Modell-, Reputations- und Nachhaltigkeitsrisiko sowie Risikokonzentrationen in der Wesentlichkeitsbewertung der einzelnen Risikoklassen berücksichtigt.

Zum Abschlussstag werden das Kreditrisiko, das Marktrisiko, das operationelle Risiko sowie das Liquiditätsrisiko als wesentliche Risiken bewertet.

Kreditrisiko

Das Kreditrisiko beschreibt die Gefahr, dass Verluste oder entgangene Gewinne aufgrund des Ausfalls von Geschäftspartnern, der Ratingmigration und/oder der adressbezogenen Spreadveränderungen entstehen. Es umfasst das Kreditrisiko im Kundengeschäft sowie im Eigengeschäft.

Das Kreditrisiko ist aufsichtsrechtlich wesentlich und betriebswirtschaftlich hoch mit wesentlicher Auswirkung auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage.

Für das Kreditgeschäft hat die Volksbank Magdeburg eG unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit sowie der Einschätzung der mit dem Kreditgeschäft verbundenen Risiken eine Strategie zur Steuerung des Kreditgeschäftes festgelegt.

Zur Steuerung des Kreditrisikos im Kundengeschäft werden Ratingsysteme zur Beurteilung der Bonität einzelner Engagements, im wesentlichen VR-Rating, eingesetzt. Zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeiten werden die Verfahren der Genossenschaftlichen FinanzGruppe Volksbanken Raiffeisenbanken verwendet. Um die Spezifika der einzelnen Kundensegmente abbilden zu können, sind für unterschiedliche Kundensegmente separate Ratingverfahren im Einsatz. Ergänzend werden Einstufungen in Risikogruppen nach bankinternen Beurteilungskriterien vorgenommen.

Gemäß den Grundsätzen zur Risikosteuerung werden zur Absicherung von Kreditrisiken werthaltige Sicherheiten hereingenommen. Ratingnoten und Sicherheiten fließen in alle relevanten Kreditprozesse ein – von der Kreditvergabe bis zur Kreditüberwachung.

Daneben stellen die Mindestanforderungen an die Kreditvergabe risikobegrenzende Maßnahmen beim Einzelgeschäft dar. Kreditentscheidungen werden in Abhängigkeit vom Risikogehalt über unterschiedliche Kompetenzstufen getroffen. Die Bewertung der Kreditengagements und gegebenenfalls die Bildung einer Risikovorsorge erfolgen in Übereinstimmung mit den handelsrechtlichen Vorschriften. Als zentrales Kriterium für die Prüfung der akuten Ausfallrisiken wird die Nachhaltigkeit der Kapitaldienstfähigkeit herangezogen. Bei Vorliegen von Frühwarnsignalen und Ausfallkriterien wird die Bildung von Risikovorsorge geprüft. Sanierungsbedürftige und notleidende Engagements werden in einem marktunabhängigen Bereich betreut bzw. überwacht.

Neben der Steuerung der Kreditrisiken auf Kundenebene, erfolgt die Steuerung auch auf Portfolioebene. Zu diesem Zweck ist ein Limitsystem, unter anderem bezogen auf Risikokonzentrationen implementiert. Im Rahmen der Kreditrisikosteuerung wird das Portfolio sowohl nach Bonitätsklassen, Branchen, Sicherheiten, Größenklassen, Kreditarten, Firmen- und Privatkunden und weiteren Risikotreibern sowie deren Entwicklung analysiert und die Einhaltung des Limitsystems überwacht. Limite bestehen in Bezug auf die Kreditgrößenstruktur, den Anteil der Risikogruppen 2 und 3 für den Gesamtbestand und für die Branche Baugewerbe, die Blankoquote für das gesamte Kundenkreditportfolio und die Blankoquote der Branche „Grundstücks- und Wohnungswesen“, die Risikodeckungsquote und die Nettobelastungsquote. Darüber hinaus gibt es weitere Beobachtungskennziffern. Im vierteljährlichen Kreditrisikobericht werden zudem Aussagen über das Wachstum, das Neugeschäft, die Risikovorsorge und die größten Kreditnehmer getroffen.

Den höchsten Anteil am Kundenkreditvolumen nahm weiterhin die Branche „Grundstücks- und Wohnungswesen“ ein. Dabei liegt die Blankokreditquote unterhalb des Durchschnittswertes der Gesamtbank. Das Kreditvolumen weist Konzentrationen bei den Großkrediten auf. Die Kreditnehmer sind zum großen Teil der Branche „Grundstücks- und Wohnungswesen“ zugeordnet.

Weitere Risikokonzentrationen wurden im Rahmen der Risikoinventur identifiziert. Sie bestehen in den zehn größten Engagements, den Grundpfandrechtlichen Sicherheiten und der Branche „Baugewerbe“. Zum einen finden diese Risikokonzentrationen Berücksichtigung im Risikocontrolling und zum anderen werden die Engagements enger überwacht. Gegenüber dem Vorjahr ergaben sich keine Veränderungen bei der Identifizierung von Risikokonzentrationen.

Mit Hilfe des Moduls Kreditportfoliomodell für Kundengeschäfte (KPM-KG) barwertig unter VR-Control wird monatlich ein unerwarteter Verlust (Credit-Value-at-Risk) aus dem Kundenkreditgeschäft barwertig ermittelt. Die Berechnung erfolgt auf Basis von Kreditrisikoprämien in einem mehrstufigen Verfahren, dem sowohl die modellierten Verluste auf Basis des LGD-Modells als auch Ausfallwahrscheinlichkeiten und Sektorparameter zugrunde liegen.

Zur Begrenzung der Einzelemittentenrisiken im Eigengeschäft werden Kontrahenten- und Emittentenlimite beschlossen. Den Kreditrisiken in den Wertpapieranlagen wird dadurch begegnet, dass keine Papiere außerhalb eines Investment Grade Ratings erworben werden. Des Weiteren werden die aktuellen Ratinginformationen zu allen Papieren geprüft. Zu allen Emittenten unserer im Depot A befindlichen Wertpapiere werden jährliche Bonitätseinschätzungen vorgenommen.

Das Kreditrisiko bei Eigenanlagen wird im Rahmen der Risikotragfähigkeitskonzeption vierteljährlich mit Hilfe des Kreditportfoliomodells für Eigengeschäfte (KPM-EG) ermittelt. Grundlage der Berechnungen sind verschiedene Marktpartnersegmente, die differenzierte Spread- und Ratingmigrationen, Spreadverteilungen sowie Migrationsmatrizen aufweisen. Die Ermittlung des in der Risikomessung angesetzten unerwarteten Verlustes basiert auf einer Haltedauer von 250 Tagen.

Kreditrisiken aus Fonds werden mittels einer von der Kapitalanlagegesellschaft ermittelten Ex-ante-Value-at-Risk-Kennziffer berücksichtigt, die nur das Adressenausfallrisiko abbildet.

Marktrisiken

Das Marktrisiko beschreibt die Gefahr, dass aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen oder preisbeeinflussenden Parametern Verluste entstehen können. Marktrisiken umfassen Zins-, Aktien- und Währungsrisiken.

Das Marktrisiko wird anhand der Risikoinventur als aufsichtsrechtlich wesentlich eingestuft. Das Zinsrisiko wird als betriebswirtschaftlich hoch, und mit einem hohen potenziellen Schaden, der sich auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage auswirken kann, eingestuft. Aktien- und Währungsrisiken haben aufgrund kleiner Bestände eine geringe Bedeutung, diese Risiken werden als sehr gering bewertet.

Im Rahmen der ökonomischen Risikomessung des Zinsrisikos wird vierteljährlich ein Value-at-Risk ermittelt. Bei der historischen Simulation auf Basis des Barwertresamplings wird eine, ausgehend vom Datenstichtag, für einen festzulegenden Beobachtungszeitraum rollierende Datenhistorie in Ein-Tages-Veränderungen zerlegt und hieraus eintägige Szenarien ohne Spiegelungen erstellt, für die schließlich eintägige Barwertveränderungen berechnet werden. Auf Basis dieser Barwertveränderungen wird sodann über den Resamplingansatz auf Zufallsbasis der erforderliche Risikobetrachtungshorizont von 250 Tagen abgebildet und ein empirisches 99,9 Prozent-Quantil aus der „gesampelten“ Barwertverteilung ermittelt. Dieser barwertige Ansatz kommt wie im Vorjahr noch nicht zum Einsatz. Der Frühwarnindikator „Parallel-Verschiebung aufwärts“ steht hingegen für eine plötzliche, unerwartete Zinsänderung um +200 BP ad hoc. Wir haben die sich aus diesem Frühwarnindikator ergebenden Barwertverluste ebenfalls ermittelt. Werden diese Ergebniswerte mit den übrigen Ergebniswerten verglichen, ist festzustellen, dass ein ad-hoc-Shift um +200 BP bzw. +225 BP zu höheren Risikowerten als der Resampling-Ansatz mit einer Historie von 10 und 2 Jahren führt, ohne zu einer Risikoüberzeichnung analog dem „RAS-Ansatz“, der „klassischen“ Simulation oder dem 3-Jahres-VaR aus dem barwertigen Marktrisikomodell zu führen. Gleichzeitig stellt dieser Frühwarnindikator, aufgrund des unterstellten unmittelbaren Zinsanstiegs („ad hoc“) von +225 BP einen angemessen konservativen Indikator dar.

Ergänzend werden weitere barwertige Berichtsgrößen als zusätzliche Informationen bei geschäftspolitischen Entscheidungen berücksichtigt.

Für die Devisenkassa- und Devisentermingeschäfte mit Kunden bestehen jeweils entsprechende Gegengeschäfte mit der Zentralbank.

Liquiditätsrisiko

Liquiditätsrisiken können grundsätzlich in der Form des Zahlungsunfähigkeitsrisikos, des Refinanzierungskostenrisikos und des Marktliquiditätsrisikos auftreten.

Zahlungsunfähigkeitsrisiken treten ein, wenn Zahlungsverpflichtungen nicht fristgerecht oder nicht in ausreichender Höhe erfüllt werden können. Refinanzierungskostenrisiken entstehen, wenn die Liquidität nicht zu den erwarteten Konditionen beschafft werden kann oder die Refinanzierungsmittel nicht im erforderlichen Umfang zur Verfügung stehen. Marktliquiditätsrisiken treten ein, wenn Anlagen nicht zum gewünschten Zeitpunkt oder in der geplanten Höhe liquidiert werden können.

Das Liquiditätsrisiko wird als aufsichtsrechtlich wesentlich eingestuft. Als Risikokonzentration wurden die Top 5 der Kundeneinlagen und deren möglicher Abzug identifiziert.

Die Berücksichtigung des Refinanzierungskostenrisikos in der ökonomischen Perspektive erfolgt vierteljährlich unter Berücksichtigung historischer Schwankungen des Refinanzierungsspreads.

Die Geschäfts- und Refinanzierungsstruktur wird maßgeblich durch das Kundengeschäft bestimmt. Sie stellt die Basis für die Liquiditätsausstattung dar. Des Weiteren unterstützt die bestehende Verbundstruktur die geforderte Diversifikation der Refinanzierungsquellen bzw. des Liquiditätspuffers. Die Finanzplanung der Volksbank Magdeburg eG ist streng darauf ausgerichtet, allen gegenwärtigen und künftigen Zahlungsverpflichtungen pünktlich nachkommen zu können. Bei den Eigenanlagen wird entsprechend neben Ertrags- auch Liquiditätsaspekten Rechnung getragen. Durch die Einbindung in die genossenschaftliche FinanzGruppe bestehen ausreichende Refinanzierungsmöglichkeiten, um unerwartete Zahlungsstromschwankungen auffangen zu können.

Zudem wird das Liquiditätsrisiko durch die aufsichtsrechtlichen Liquiditätskennziffern (LCR und NSFR) begrenzt. Die Überwachung der Liquiditätsrisiken erfolgt darüber hinaus anhand von Fälligkeitslisten und ist in das MaRisk-Reporting integriert.

Operationelles Risiko

Operationelle Risiken betreffen die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unzulänglichkeit oder des Versagens von internen Prozessen, Menschen oder Systemen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition schließt Rechtsrisiken ein.

Operationelle Risiken werden als aufsichtsrechtlich wesentlich eingestuft.

Wesentliche operationelle Risiken werden strukturiert aufbereitet und die Schadensfälle in einer Schadensfalldatenbank zusammengeführt. Hierüber wird vierteljährlich berichtet. Für die Identifizierung und Bewertung von operationellen Risiken wird jährlich ein Self-Assessment durchgeführt, welches die Grundlage zur Steuerung dieser Risiken bildet und damit zur Vermeidung des Eintritts von zukünftigen Schadensfällen beiträgt.

Das IT-Risiko stellt ein spezielles operationelles Risiko dar. Hier werden insbesondere die Teilbereiche "Zentrales Rechenzentrum" und „IT-Risiken Bank“ betrachtet. Über die IT-Risiken, die das Rechenzentrum betreffen, werden regelmäßig Berichte vom IT-Dienstleister einschließlich der Darstellung der eingeleiteten Maßnahmen bei Problemen erstellt. Über die Beseitigung der im Rahmen von Sonderprüfungen durch die Finanzaufsicht ermittelten Mängel beim IT-Dienstleister wurde zeitnah an den Vorstand und den Aufsichtsrat berichtet.

Für alle wesentliche Schadensereignisse in Bezug auf bankinterne IT-Risiken besteht ein umfassender Versicherungsschutz.

Das innerbetriebliche Überwachungssystem trägt dazu bei, die operationellen Risiken zu identifizieren und so weit wie möglich zu begrenzen. Den Betriebs- und Rechtsrisiken wird auch durch die Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern (z.B. im IT-Bereich oder im Bereich der Rechtsberatung) begegnet. Für den Ausfall technischer Einrichtungen und unvorhergesehener Personalausfälle besteht eine Notfallplanung. Versicherbare Gefahrenpotenziale, z.B. Diebstahl- und Betrugsrisiken, sind durch Versicherungsverträge in banküblichem Umfang abgesichert.

Rechtliche Risiken werden durch die Verwendung der im Verbund entwickelten Formulare und der Inanspruchnahme juristischer Beratung im Fall von Rechtsstreitigkeiten begegnet.

Für die Quantifizierung der operationellen Risiken im Rahmen der ökonomischen Perspektive der Risikotragfähigkeit verwenden wir den Value at Risk auf Basis des jährlich durchzuführenden Self-Assessments.

Querschnittliche Risiken

Die querschnittlich zu betrachtenden Risikoklassen sind das Nachhaltigkeits-, das Reputations-, das Step-in- und das Modellrisiko.

Eine querschnittliche Betrachtung bedeutet, dass diese Risikoklassen in andere Risikoklassen wirken und nicht als separate Risikoklasse analysiert werden. Ziel der Risikoinventur ist nicht die Einstufung der einzelnen querschnittlich zu betrachtenden Risikoklassen als wesentliche oder nicht wesentliche Risikoklasse. Diese Risikoklassen wurden weit überwiegend qualitativ gewürdigt.

Sonstige Risiken

Nicht wesentliche Risiken sind in der Risikoinventur auch im Aggregat zu betrachten, also in der Gesamtheit aller relevanten und als nicht wesentlich beurteilten Risiken. Ziel dieser Betrachtung ist es, dass der Umfang der nicht wesentlichen Risiken, die somit auch nicht in die RTF-Betrachtung einbezogen werden, begrenzt wird. Dies betrifft die Risikoarten Beteiligungsrisiko, Pensionsrisiko, Immobilienrisiko (Bewertungsrisiko im Bestand befindlicher Immobilien, Mietminderungs- und Mietausfallrisiko, Instandhaltungsrisiko), das strategische- und Geschäftsrisiko und das Kapitalabzugsrisiko.

Alle sonstigen Risiken werden als relevant, aber nicht wesentlich eingestuft.

Risikoberichterstattung in Bezug auf die Verwendung von Finanzinstrumenten

Im Rahmen der Zinsbuchsteuerung als Aktiv-Passiv-Steuerung wurden derivative Finanzinstrumente in Form von Festzinszahlerswaps eingesetzt. Mit dieser Steuerungsmaßnahme werden Szenarien mit steigenden Zinsen entlastet. Für Zwecke der Zinsbuchsteuerung werden ausschließlich Geschäfte in Plain Vanilla Zinsderivaten abgeschlossen. Der Kontrahent ist ausschließlich die zuständige Zentralbank - DZ BANK AG. Es besteht ein Kontrahentenlimit. Derivate, die zur Aktiv-/Passivsteuerung eingesetzt werden, sind nicht separat als Risiko zu limitieren. Zum 31.12.2025 bestehen 40 Mio. EUR Festzinszahlerswaps, verteilt auf zwei Geschäfte.

Gesamtbild der Risikolage

Auf Grundlage der Verfahren des Risikomanagements zur Ermittlung der Risiken sowie des Risikodeckungspotenzials war die Risikotragfähigkeit der Volksbank Magdeburg eG in beiden Perspektiven (ökonomisch und normativ) im zu berichtenden Geschäftsjahr 2025 jederzeit gegeben. Dies gilt sowohl für die simulierten Risiko- als auch Stressszenarien. Die internen Simulationen kommen darüber hinaus zum Ergebnis, dass die Liquidität sichergestellt und die Eigenmittelanforderungen erfüllt werden.

Bestandsgefährdende Risiken sind nicht erkennbar.

Nach dem derzeitigen Planungsstand ist die Risikotragfähigkeit angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation auch 2026 gegeben.

Chancen ergeben sich für die Volksbank Magdeburg eG in der Gesamtbetrachtung im planmäßigen Wachstum des originären Kundenkreditgeschäftes mit den bereits vorhandenen Schwerpunkten sowie in der Ergänzung um EEG-Finanzierungen, im Halten und Ausbau der Kundeneinlagen, in der Potenzialhebung bei Vermittlungsgeschäften und im Zahlungsverkehrsmanagement sowie der stärkeren Ausbalancierung der unterschiedlichen Ertragsquellen zur Stabilisierung und zum Ausbau unserer guten Ertrags- und Risikosituation. Ein Schwerpunkt unserer Aktivitäten liegt daher auf der Erhöhung der Sichtbarkeit der Bank insgesamt und insbesondere der Bereiche Privatkunden und Immobilienbanking sowie im Ausbau unserer Expertise bei der Finanzierung von Vorhaben zu erneuerbaren Energien und weiterer Nachhaltigkeitsthemen.

Daneben wird in diesem Zusammenhang auf die im Prognosebericht dargestellte Chance durch größere Betriebsgrößen hingewiesen.

Im Vergleich zum Vorjahr hat sich das verfügbare Risikodeckungspotenzial, prägend aus dem Barwert der Risikoklasse Zins, verbessert. Die Summe der Risiken ist im Jahresvergleich gestiegen, vorrangig im Kreditrisiko Kundenkreditgeschäft und in der Risikoklasse Marktrisiko Zins. Das Gesamtbanklimit wurde zu 69 Prozent ausgelastet.

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen wurden vollumfänglich eingehalten. Die zu ihrer Deckung vorhandenen Eigenmittel hatten zum Bilanzstichtag einen Umfang von 131,14 Mio. EUR. Die Gesamtkapitalquote betrug 13,0 Prozent und übersteigt damit die regulatorische Mindestanforderung von 11,3 Prozent.

D. Prognosebericht

Unsere Mehrjahresplanung basiert auf folgenden wesentlichen Annahmen:

Unter der Prämisse fallender Geldmarkt- und steigender Kapitalmarktzinsen bei einer normalen Zinsstrukturkurve und eines um 3,0 Prozent steigenden Geschäftsvolumens wird für das Geschäftsjahr 2026 ein Zinsüberschuss in Höhe von 29.850 TEUR geplant.

Daneben sehen wir einen geringfügig höheren Provisionsertrag im Zahlungsverkehr wie auch bei den Provisionsauswendungen. Erträge für Vermittlungsgeschäfte werden mit einer Steigerung eingeplant. Ein Provisionsüberschuss von 6.758 TEUR wird erwartet. In den Folgeperioden sind leicht positivere Provisionserträge bei gleichhohen Aufwendungen in die Planung einbezogen.

Für den Personalaufwand sind 11.100 TEUR in 2026 geplant. Für die Folgejahre sind Steigerungen um jährlich 3,0 Prozent in der Mehrjahresplanung berücksichtigt.

Die Höhe der Sachaufwendungen soll im Jahr 2026 auf Basis detaillierter Budgets und Einzelmaßnahmen und einem Sonderbudget für Innovationen auf 6.930 TEUR ansteigen. Für die Folgeperioden wird von einer Seitwärtsbewegung des Innovationsbudgets in Höhe von 250 TEUR und einer jährlichen Erhöhung der Sachaufwendungen von 3,0 Prozent ausgegangen.

Für das Jahr 2026 erwarten wir ein BE vor Bewertung in Höhe von 18.382 TEUR, in Relation zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen soll es 1,52 Prozent betragen.

In der Kapitalplanung für die nächsten fünf Jahre wird ein Wachstum der risikogewichteten Aktiva, basierend auf dem Jahresendstand 2025 von 7,5 Prozent für 2026, danach von 4,0 Prozent jährlich unterstellt. Die Eigenmittel unterliegen der Prämisse von Rücklagenzuführungen und der Einwerbung von Geschäftsguthaben.

Die Kapitalanforderungen aus den Allgemeinverfügungen zum antizyklischen Kapitalpuffer und zum sektoralen Systemrisikopuffer sind einbezogen. Die für 2026 geplante Gesamtkapitalquote ist mit 12,9 Prozent und damit im Vergleich zum Geschäftsjahr leicht niedriger, geplant.

Die bedeutsamsten Leistungsindikatoren werden wie folgt prognostiziert: das Betriebsergebnis im Verhältnis zum durchschnittlichen Geschäftsvolumen zwischen 1,52 Prozent im Jahr 2026 und steigend bis auf 1,63 Prozent im Jahr 2030, die Cost Income Ratio mit 50,7 Prozent im nächsten Jahr und leicht sinkend in den folgenden Planjahren und die Gesamtkapitalquote mit 12,9 Prozent im nächsten Planjahr mit leicht steigender Tendenz bis 14,3 Prozent im Jahr 2030.

Unser nach wie vor zukunftsfähiges Geschäftsmodell ermöglicht uns ausweislich der vorstehenden Erläuterungen eine langfristige Selbständigkeit. Mit Blick auf die nach wie vor aktuellen Herausforderungen in den Themengebieten Regulatorik, Digitalisierung, Nachhaltigkeit, Künstliche Intelligenz, Demographie und Fachkräfte ist die Bank weiterhin der Auffassung, dass strategisch größere Betriebsgrößen geboten sind. Diese sind vor Ort nicht allein durch organisches Wachstum zu erzielen. Wir streben daher perspektivisch unverändert an, durch eine Verschmelzung unser Potenzial auch langfristig zu nutzen und somit eine aktive Rolle bei der fortschreitenden Konsolidierung des genossenschaftlichen Bankensektors einzunehmen.

Die unklare Entwicklung im anhaltenden Krieg in der Ukraine, die nach wie vor gegebene politische Unsicherheit in Deutschland, Europa und Weltweit inklusive der unberechenbaren Handlungen der US-Regierung führen u.a. bereits zu schwer abschätzbaren Entwicklungen der Gesamtwirtschaft sowie der Finanzmärkte. Die erneute Eskalation des Nahostkonfliktes verschärfen diese Unsicherheiten zusätzlich.

Unsere Prognoserechnung inkl. der zugrunde liegenden Annahmen haben wir vor Ausbruch des Nahost-Kriegs erstellt. Die Auswirkungen des Kriegsgeschehens und der damit einhergehenden Entwicklungen an den Energie-, Rohstoff- und Finanzmärkten auf die Geschäftstätigkeit und Wirtschaftlichkeit unserer Kunden sowie auf die Wertentwicklung unserer Eigenanlagen lassen sich noch nicht vollumfänglich abschätzen. Daher kann nicht ausgeschlossen werden, dass sich die Annahmen, die unserer Prognoserechnung zugrunde liegen, als nicht zutreffend erweisen. Insoweit sind die Prognosen mit Unwägbarkeiten behaftet.

Wir analysieren laufend mögliche Auswirkungen auf die Bank und werden unsere Prognosen anpassen, soweit dies erforderlich ist. Es ist zu erwarten, dass die negativen Auswirkungen für die Wirtschaftsleistung unserer Bank umso stärker sind, je länger der Nahost-Krieg anhält.

Nach derzeitigem Erkenntnisstand ist die Risikotragfähigkeit im Berichtszeitraum 2026 angesichts der laufenden Ertragskraft und der Vermögenssituation der Bank gegeben.

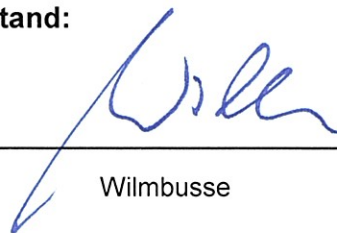
Magdeburg, 21. April 2026

Volksbank Magdeburg eG

Der Vorstand:



Schmidt



Wilmbusse